

## Forschungsbedarf! Offene Fragen der sächsischen Gartengeschichte. Bericht über das Kolloquium am 1. Februar 2008

Am 1. Februar 2008 luden die Professur für Geschichte der Landschaftsarchitektur der TU Dresden und das Landesamt für Denkmalpflege Sachsen zu einem Kolloquium in das Hörsaalzentrum der TU Dresden ein. Organisiert wurde das Treffen von der Arbeitsgruppe „Sächsische Gartengeschichte“, die sich der Forderung des ehemaligen Referenten für Gartendenkmalpflege im Landesamt für Denkmalpflege, Reinhard Grau, angenommen hat, die bisher einzige überblicksartige Publikation zum Thema „Gartenkunst in Sachsen“ von Hugo Koch aus dem Jahr 1910 fortzuschreiben. Die Arbeitsgruppe besteht aus den gartenhistorisch arbeitenden Landschaftsarchitektinnen Silke Epple, Ragnhild Kober-Carrière, Sabine Webersinke, der Kunsthistorikerin Dr. Simone Balsam, Prof. Dr. Erika Schmidt und Stefanie Melzer vom Institut für Landschaftsarchitektur sowie Henrike Schwarz, der jetzigen Referentin für Gartendenkmalpflege am Landesamt. Ziel der Organisatorinnen war es, sächsische Gartenhistoriker und andere an der Erforschung der sächsischen Gartengeschichte Interessierte zusammenzubringen, den Forschungsbedarf abzustecken und Wege und Möglichkeiten der weiteren Forschung zu erörtern. Der Einladung folgten 38 Teilnehmer aus ganz Sachsen, darunter Vertreter von Ämtern und Institutionen, die Gartendenkmale betreuen, freie Landschaftsarchitekten und Vertreter aus dem Bereich der Hochschulen. Die Moderation des Programms übernahm Dr. Inken Formann vom Institut für Landschaftsarchitektur.

Die Notwendigkeit zu einer koordinierten gartenhistorischen Forschung in Sachsen wurde allseits herausgestellt. Viele Gartendenkmale sind akut gefährdet, ihre Erforschung unabdingbare Grundlage für die gartendenkmalpflegerische Arbeit. Einig waren sich die Kolloquiumsteilnehmer auch darüber, dass die Vermittlung der künstlerischen Qualitäten, der sozialen und ökologischen Funktionen historischer Gärten nötiger denn je ist, weil sich Denkmaleigentümer und Behörden oft erst dadurch ihrer Schätze bewusst werden. Sei das Interesse jedoch einmal geweckt, ließen sich Mitstreiter für die Erhaltung der Gartendenkmale viel leichter mobilisieren. Der 1998 erschienene Reprint der „Sächsischen Gartenkunst“ von Hugo Koch habe dies eindrucksvoll gezeigt. Da Koch jedoch längst nicht alle heute anerkannten Gartendenkmalgattungen behandelte und seit 1910 eine Fülle neuer Denkmale „erwachsen“ ist, die auch in einer Schnellerfassung des Landesamtes für Denkmalpflege 1993 nicht tiefergehend erfasst werden konnte, sei eine Fortschreibung überaus notwendig.

Im Laufe der Tagung wurden Forschungsdesiderate zu den folgenden Schwerpunktthemen benannt:

- Einbindung von Gartenkunstwerken in die Landschaft/ Landesverschönerung
- sozialgeschichtliche Zusammenhänge zwischen Gartenkunst und Gutswirtschaft
- soziale und stilistische Entwicklung des Stadtgrüns in Sachsen allgemein
- Entwicklung des Stadtgrüns einzelner Städte
- einzelne Denkmalgattungen, wie Nutzgärten, Bauerngärten, Pfarrgärten, Apotheker- und Medizinerärten, Gärten an Heil- und Pflegeanstalten, Friedhöfe, ehemalige Festungsanlagen, Kleingärten, Eigenheimgärten
- Vegetationsgeschichte/ Ersteinführung und Verbreitung von Pflanzen in Sachsen
- Evolutionsprozesse der (sächsischen) Gartengeschichte: landschaftliche Umgestaltung von barocken Gärten und Rebarockisierungen
- industriell geprägte Gartenkultur (Fabrik- und Fabrikantengärten)
- Gartenkunst des 20. Jahrhunderts in Sachsen
- soziale Netzwerke (z.B. Adelsfamilien, Klöster) und ihre Einflüsse auf die Gartenkultur
- das Wirken sächsischer Gärtner und Gartenarchitekten/ Gärtnerbiografien
- Synergie- und Konfliktpotentiale von Natur- und Denkmalschutz
- Kulturlandschaftspflege
- Hochwasserschutz und Gartendenkmale

In der Diskussion über die angemessene Form einer Fortschreibung der sächsischen Gartengeschichte, kam man überein, dass die Gärten nicht aus ihren kulturgeschichtlich weitreichenden Entwicklungszusammenhängen herausgerissen werden dürften, ihre Geschichte also interdisziplinär zu erforschen ist. Neben den rein gartenkunsthistorischen Forschungsansätzen kämen dabei auch die Betrachtung aus sozialgeschichtlicher, literarischer, historisch-geographischer und vegetationshistorischer Sicht in Frage.

Bereits seit vielen Jahren leisten Studierende der Landschaftsarchitektur und Landespflege an der TU Dresden und der HTW Dresden im Rahmen von Projekt- und Diplomarbeiten einen, wenn auch in der Regel bescheidenen Beitrag zur Erforschung historischer Gärten und Anlagen. Dass diese Arbeiten auch für die geplante Kampagne genutzt werden können, stellten Prof. Erika Schmidt und Prof. Cornelius Scherzer heraus. Allerdings wird mit Einführung des Bachelor-Studiums und Verkürzung der Studienzeit auf drei Jahre eine Abnahme der Qualität der Abschlussarbeiten befürchtet.

Aus dem Hochschulforschungsbereich bekundeten auch Prof. Dr. Peter Schmidt, der an der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften der TU Dresden das Gebiet Landeskultur und Naturschutz vertritt, sowie Prof. Dr. Winfried Müller vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde ihr Interesse an einer Zusammenarbeit in einer abgestimmten Forschungsinitiative.

Im zweiten Teil der Veranstaltung ging es um die Frage, wie Ergebnisse der Forschung zur sächsischen Gartengeschichte möglichst fundiert und breitenwirksam publiziert werden könnten. Es wurden verschiedene Buchpublikationen und Forschungsprojekte bzw. deren Finanzierung vorgestellt und diskutiert.

Einig war man sich unter den Teilnehmern, dass die Arbeit nicht von Freiberuflern bzw. ehrenamtlich tätigen Einzelpersonen zu leisten ist. Das Projekt könne nur als abgestimmte Forschungskampagne mit einzelnen Schwerpunkten bzw. mit Projekten verschiedener Partner/ Institutionen über einen mehrjährigen Zeitraum realisiert werden. Um Fördermittel einzuwerben, sei eine institutionelle Rückendeckung notwendig. Frau Prof. Schmidt erklärte sich bereit, sich mit ihrem Lehrstuhl dafür zur Verfügung zu stellen. Für eine bessere Förderfähigkeit des Projektes sei auch eine Erweiterung des Bearbeitungsgebietes auf Polen, Tschechien oder den europäischen Kontext überdenkenswert.

Bei der Diskussion um die Form einer möglichen Publikation kam schnell die Frage der Zielgruppe der Kampagne auf. Wollte man Datengrundlagen und Forschungsergebnisse für ein Fachpublikum zusammentragen, eigne sich eine Datenbank hervorragend. Sie sei jederzeit zu ergänzen und korrigierbar. Ein Fachlektor könne die Daten einpflegen. Ergänzend bzw. parallel dazu müsse aber unbedingt auch die breite Öffentlichkeit angesprochen werden, dafür eigne sich die Publikation in Buchform am besten. Da es in Sachsen zur Zeit etwa 3000 eingetragene Gartendenkmale gibt, sei eine Auswahl der Objekte zwingend notwendig. Vorgeschlagen wurden Publikationen, die regional zugeschnitten sind und die gartenkulturellen Zusammenhänge ähnlich wie in den Denkmaltopografien darstellen. Als Vorbild hierzu könne die Reihe „Landschaften in Deutschland - Werte der deutschen Heimat“ des Leibniz-Institutes für Länderkunde dienen. Quellennachweise entsprechend wissenschaftlichen Standards müssten dabei sichergestellt werden.

Vor Formulierung konkreter Forschungsvorhaben soll nun zunächst der aktuelle Forschungsstand geklärt werden. Als Beitrag dazu wurden die Teilnehmer um Hinweise auf noch unveröffentlichte Forschungsergebnisse und private, noch nicht erschlossene Quellensammlungen sowie auf weitere Mitstreiter für das Projekt gebeten. Entsprechende Fragebögen wurden verteilt. An der Professur für Geschichte der Landschaftsarchitektur der TU Dresden wird eine strukturierte Darstellung des Forschungsbedarfes erarbeitet und bei einem erneuten Treffen voraussichtlich Ende August 2008 zur Diskussion gestellt.

Stefanie Melzer